

**Einwohnerratssitzung 2012/2013  
Protokoll Nr. 6**

Sitzungsdatum **Donnerstag, 31. Januar 2013**  
Sitzungszeit 16:00 Uhr bis 18:00 Uhr  
Ort Pilatus-Saal, Luzernerstrasse 15, Kriens

---

Protokoll Janine Lipp  
Direktwahl 041 329 63 09

31. Januar 2013 jl

---

**Anwesend**

Präsident

Heini Martin

Einwohnerrat

34 Mitglieder

Gemeinderat

5 Mitglieder  
Lothar Sidler (ab 16:45 Uhr)

Gemeindeschreiber

Solari Guido

Protokoll

Burkhardt Petra  
Lipp Janine

**Entschuldigt**

Bruno Bienz  
Alex Hahn

## Traktanden

- |     |   |            |           |
|-----|---|------------|-----------|
| 1.  | <u>Mitteilungen</u>   |            | Seite 237 |
| 2.  | <u>Vereidigung</u><br>- Brahim Aakti (SP)<br>- Paul Trüb (SVP)  |            | Seite 238 |
| 3.  | <u>Ersatzwahlen in Kommissionen</u><br>- BiK<br>- USK   |            | Seite 238 |
| 4.  | <u>Protokoll Nr. 3</u> vom 8. November 2012   |            | Seite 240 |
| 5.  | <u>Fragestunde</u><br>(max. 30 Min.)  |            | Seite 240 |
| 6.  | <u>Bericht und Antrag: Gesamtrevision Ortsplanung</u><br><b><i>Ergänzung 1. Lesung</i></b>  | Nr. 006/12 | Seite 244 |
| 6a. | <u>Beantwortung dringliche Interpellation Portmann:</u><br>Zeitungsartikel „Asylzentrum entlastet Gemeinde“ vom<br>14. Januar 2013    | Nr. 019/13 | Seite 249 |
| 7.  | <u>Beantwortung Interpellation Urfer:</u> Erlen – kein<br>denkmalgeschütztes Gebäude  | Nr. 322/12 | Seite 249 |
| 8.  | <u>Beantwortung Interpellation Tanner:</u> Teures Parkbad<br>Kriens / teilweise unzufriedene Familien                                 | Nr. 326/12 | Seite 249 |
| 9.  | <u>Bericht Postulat Koch:</u> Nachweisdokument (z.B.<br>Arbeitsbestätigung) für die ehrenamtliche Arbeit als<br>Einwohnerratsmitglied | Nr. 318/12 | Seite 252 |
| 10. | <u>Beantwortung Interpellation Graber:</u> Stopp dem<br>Schottern von Naturwegen  | Nr. 010/12 | Seite 254 |

## Neueingangsliste

- |            |   |
|------------|---|
| Nr. 006/12 | B+A: Gesamtrevision Ortsplanung; Ergänzung 1. Lesung  |
| Nr. 318/12 | Bericht Postulat Koch: Nachweisdokument für die ehrenamtliche Arbeit als Einwohnerratsmitglied                        |
| Nr. 016/13 | Interpellation Zosso: „Bypass Luzern“ und 2. Gotthardröhre: Haltung der Gemeinde Kriens<br><i>Eingang: 11.01.2013</i> |

- Nr. 019/13 Dringliche Interpellation Portmann: Zeitungsartikel „Asylzentrum entlastet Gemeinde“ vom 14. Januar 2013  
*Eingang: 21.01.2013*
- Nr. 020/13 Postulat Hahn: Keine Fahrzeuge „Made in China“ im Fahrzeugpark  
*Eingang: 23.01.2013*
- Nr. 021/13 Postulat Meyer: Prüfung der Nachkommenserbschaftssteuer in Kriens  
*Eingang 23.01.2013*

\*\*\*\*\*

Martin Heini begrüsst alle Anwesenden zur ersten Einwohnerratssitzung in diesem Jahr. Für die Neue Luzerner Zeitung schreibt Luca Wolf.

Er hofft, dass alle gut ins neue Jahr gestartet sind. Es ist der letzte Tag im Januar, somit die letzte Gelegenheit ins Januarloch zu treten. Es ist eine kurze Sitzung heute, das macht aber nichts, weil es im Saal etwas düster ist. Die schönen Wandbilder zeigen, dass die Fasnacht vor der Tür steht.

Entschuldigt hat sich Alex Hahn, da er in den Ferien ist. Bruno Bienz ist krank. Lothar Sidler kommt etwas später zur Sitzung.

Es ist keine Pause vorgesehen, der Sitzungsschluss ist um 19:00 Uhr.

## 1. Mitteilungen

Zur Traktandenliste sind nach Martin Heini keine Änderungsanträge eingegangen. Die Neueingänge liegen wie gewohnt schriftlich auf.

Die dringliche Interpellation Portmann: Zeitungsartikel „Asylzentrum entlastet Gemeinde“ vom 14. Januar 2013 wird nach dem Traktandum 3 behandelt, damit die neu vereidigten Ratsmitglieder mitstimmen können.

Kurz vor Weihnachten ist die Mutter von Kathrin Graber verstorben. Das Präsidium hat im Namen des Einwohnerrates und des Gemeinderates kondoliert.

Der Einwohnerratsausflug findet am Samstag, 15. Juni 2013 statt. Martin Heini bittet den Termin zu reservieren, die Einladung folgt. Er weiss, dass an diesem Tag noch die Firmung und die Pilatusputzete sind. Ein anderer Termin war nicht möglich.

Die letzte Ratssitzung in diesem Legislaturjahr findet am 27. Juni 2013 statt. Im Anschluss an die Sitzung werden die Räte zu einem Anlass mit Apéro eingeladen. Die Einladung folgt ebenfalls. Er bittet darum auch diesen Termin zu reservieren.

*Mitteilungen aus dem Gemeinderat:*

Matthias Senn bezieht sich auf die Medienorientierung betreffend Ausstellung Studienauftrag LuzernSüd-Eichhof-Schlund, die verteilt wurde. Die Ausstellung wurde am 25. Januar 2013

eröffnet und läuft bis am 15. März 2013. Zu den angegebenen Zeiten kann man die Ausstellung im Foyer der Mensa der Hochschule Luzern – Technik & Architektur in Horw besuchen. Der Studienauftrag ist in der Schweiz einzigartig. Etwas ähnliches gab es bis jetzt nur in Lausanne.

In Sachen Umzonung Grosshof/Asylzentrum hat der Gemeinderat beschlossen, dass der Lead beim Baudepartement liegt. Zuerst wird das Verfahren im Zusammenhang mit der Betriebs-Vereinbarung zwischen dem Kanton und Kriens abgeschlossen. Erst wenn der Vertrag, in dem Bedingungen bezüglich Sicherheit und Kosten gestellt wurden, unterschrieben ist, werden weitere Schritte eingeleitet. Parallel dazu laufen aber jetzt schon Vorabklärungen beim Kanton.

## 2. Vereidigung

Martin Heini erinnert daran, dass Brahim Aakti seit September dem Rat angehört. Durch seinen langen Auslandsaufenthalt konnte er jedoch noch an keiner Sitzung teilnehmen. Er bittet Brahim Aakti nach vorne um das Gelübde abzulegen.

Brahim Aakti wird mit Applaus im Einwohnerrat willkommen geheissen.

Martin Heini bittet Paul Trüb, Nachfolger von Anton Bründler, ebenfalls nach vorne um den Schwur abzulegen.

Paul Trüb wird mit Applaus im Einwohnerrat willkommen geheissen.

## 3. Ersatzwahlen in Kommissionen

Nach Martin Heini sind zwei Kommissionssitze zu besetzen. Einer in der Bildungskommission und der andere in der Umwelt- und Sicherheitskommission. Für die Bildungskommission wird anstelle von Patrick Koch Paul Trüb vorgeschlagen. Patrick Koch wiederum wird für die Umwelt- und Sicherheitskommission vorgeschlagen, anstelle des zurückgetretenen Anton Bründler.

Brahim Aakti wurde bereits an der ersten Sitzung als Mitglied in die Bürgerrechtskommission gewählt.

### Wahlergebnis BiK

|                          |    |
|--------------------------|----|
| ausgeteilte Wahlzettel:  | 34 |
| eingegangene Wahlzettel: | 34 |
| leere Wahlzettel:        | 0  |
| ungültige Wahlzettel:    | 0  |
| gültige Wahlzettel:      | 34 |
| absolutes Mehr:          | 18 |

Stimmen erhielt und gewählt ist als Mitglied in der BiK: **Paul Trüb mit 34 Stimmen**

### Wahlergebnis USK

|                          |    |
|--------------------------|----|
| ausgeteilte Wahlzettel:  | 34 |
| eingegangene Wahlzettel: | 34 |
| leere Wahlzettel:        | 0  |
| ungültige Wahlzettel:    | 0  |
| gültige Wahlzettel:      | 34 |
| absolutes Mehr:          | 18 |

Stimmen erhielt und gewählt ist als Mitglied in der USK: **Patrick Koch mit 34 Stimmen**

### Dringliche Interpellation Portmann: Zeitungsartikel „Asylzentrum entlastet Gemeinde“ vom 14. Januar 2013 (Nr. 019/13)

Der Vorsitzende erteilt das Wort an Peter Portmann zwecks Begründung der Dringlichkeit der Interpellation.

Peter Portmann hat die Interpellation aufgrund des Artikels in der NLZ vom 14. Januar 2013, in dem es widersprüchliche Aussagen gibt, eingereicht.

Erich Tschümperlin opponiert der Dringlichkeit. Er hat nicht gehört, weshalb die Interpellation dringlich behandelt werden sollte. Der Artikel ist geschrieben und ist erschienen. Er sieht die Dringlichkeit in diesem Fall nicht gegeben.

### Abstimmung über die Dringlichkeit der Interpellation Portmann: Zeitungsartikel „Asylzentrum entlastet Gemeinde“ vom 14. Januar 2013 (Nr. 019/13)

Mit 23:10 Stimmen wird die Interpellation dringlich erklärt.

|                          |      |
|--------------------------|------|
| Aakti, Brahim            | nein |
| Berger, Rita             | nein |
| Bienz, Viktor            | ja   |
| Bieri, Esther            | ja   |
| Camenisch, Räto          | ja   |
| Dalla Bona, Mara         | ja   |
| Erni, Roger              | ja   |
| Fässler, Peter           | ja   |
| Fluder, Hans             | ja   |
| Frey, Maurus             | nein |
| Gartmann, Hans           | nein |
| Graber, Kathrin          | ja   |
| Graf, Alfons             | ja   |
| Günter, Michael          | ja   |
| Heiz, Martin             | ja   |
| Kaufmann-Wolf, Christine | ja   |
| Kloter, Yanik            | nein |
| Koch, Patrick            | ja   |
| Lammer, Thomas           | ja   |
| Mathis-Wicki, Judith     | ja   |
| Meyer, Pascal            | nein |
| Nyfeler, Nicole          | nein |
| Piazza, Daniel           | ja   |
| Portmann, Peter          | ja   |
| Schmid, Rolf             | ja   |
| Schwizer, Roland         | ja   |
| Takacs, Fabian           | nein |
| Tanner, Beat             | nein |

|                     |      |
|---------------------|------|
| Trüb, Paul          | ja   |
| Tschümperlin, Erich | nein |
| Urfer, Mario        | ja   |
| Wicki Roth, Verena  | ja   |
| Zosso, René         | ja   |

Martin Heini schlägt vor, den Vorstoss als Traktandum 6a zu behandeln.

Der Einwohnerrat ist mit diesem Vorgehen einverstanden.

#### 4. Protokoll Nr. 3 vom 8. November 2012

Guido Solari beantragt auf Seite 81 folgende Änderung seines Votums: ...enthalten. *Privatrechtlich verbindlich ist die Abmachung, dass der SIA-Energieeffizienzpfad anwendbar ist.*

Martin Heini stellt fest, dass keine weiteren Änderungsanträge eingegangen sind. Das Protokoll wird somit genehmigt und verdankt.

#### 5. Fragestunde

Gemäss Rolf Schmid konnte man im Dezember in der Zeitung lesen, dass durch die Steueramnestie einige Millionen in die Kassen geflossen sind. Ist das in Kriens auch der Fall?

Paul Winiker kann keine Auskunft dazu geben. Diese Zahlen müsste man durch den Kanton erheben lassen. Gesamthaft haben die Gemeindesteuern das Budget in Kriens übertroffen, bei den Sondersteuern wurde das Budget nicht erreicht.

*Anmerkung der Protokollführerin: Die Abklärungen beim Steueramt haben ergeben, dass diese Zahlen nicht genau beziffert werden können, weil bei der Fakturierung nicht zwischen Steueramnestie und ordentlichem Nachsteuerverfahren unterschieden wird. Folgende Beträge wurden in den vergangenen Jahren fakturiert (Gemeindesteuern; Konto Nachsteuern und Steuerstrafen):*

2007: 81'000  
 2008: 245'000  
 2009: 198'000  
 2010: 528'000  
 2011: 318'000  
 2012: 250'000

*Wie man sieht, ist der Betrag im Jahr 2010 (Beginn Amnestie) recht stark angestiegen. Tendenz wiederum stark sinkend. Man geht davon aus, dass sich die Beträge weiter reduzieren werden.*

Alfons Graf hat gesehen, dass bei den Zufahrten zur Hergiswaldbrücke zwei Barrieren angebracht wurden. Hätte ein allgemeines Fahrverbot nicht gereicht?

Nach Matthias Senn wäre ein allgemeines Fahrverbot sicher auch eine Variante gewesen. Allerdings hat man keine Polizisten, die überprüfen können, ob das Verbot eingehalten wird.

Hans Gartmann fragt, weshalb bei den Sammelstellen für Glas und Büchsen kein PET abgegeben werden kann.

Cyrill Wiget erinnert an die ausführliche Abhandlung dieses Themas im Einwohnerrat. Für die Sammlung von PET-Flaschen braucht es sehr viel Platz. Deshalb wird diese Sammlung über den normalen Handel abgewickelt.

Mario Urfer bezieht sich auf das Radroutenkonzept. Darin ist die Privatstrasse Jegerlehnerweg angedacht. Müsste man die schwierigen Verhältnisse im Winter nicht mittels Schnee- und Eisräumung verbessern? Wenn ja, wer ist dafür zuständig?

Gemäss Matthias Senn ist der Werkhof auch für die Winterräumung von Privatstrassen zuständig. Gesalzen wird allerdings nur auf Auftrag. Er wird Erwin Lisibach eine entsprechende Rückmeldung geben.

Fabian Takacs möchte wissen, wer alles auf die 10-Punkte Pro- und Kontra-Liste über den Verkauf der Liegenschaft Mattenhof im Extranet Zugriff hat und wer diese ausgearbeitet hat.

Paul Winiker antwortet, dass die Mitglieder des Einwohnerrates und die Presse Zugriff auf diese Liste haben. Der Gemeinderat hat diese Liste ausgearbeitet.

Nach Christine Kaufmann-Wolf war der Presse zu entnehmen, dass in der Kuonimatt ein Club schliessen musste. Gibt es bei der Billettsteuer grosse Ausstände? Wird überlegt, dass solche Clubs Akontozahlungen leisten müssen?

Cyrill Wiget führt aus, dass es sich dabei um das Mad Wallstreet handelt. Das ist genau jener Club, der nie etwas gezahlt hat. Dafür hätte eine rechtliche Grundlage geschaffen werden müssen. Diese Massnahme fand der Gemeinderat übertrieben.

Räto Camenisch fragt, was die Gemeinde für Möglichkeiten hat, die Besitzer der Talmud-Schule, in Bezug auf den desolaten Zustand der Gebäude, zu beeinflussen. Ist eine feuerpolizeiliche Kontrolle möglich?

Matthias Senn führt aus, dass nicht die Feuerpolizei zuständig ist. Man kann die Grundeigentümer nur auffordern, die Häuser zu sanieren. Die Gemeinde hat in diesem Bereich wenig Möglichkeiten.

Beat Tanner möchte wissen, ob durch die Registerharmonisierung jeder Person eine Wohnung zugewiesen werden konnte.

Paul Winiker muss das abklären.

Eine Mitarbeiterin von der Abteilung Aktivierung der Heime Kriens hat Mario Urfer privat angerufen. Sie ist besorgt und glaubt, dass die Aktivierungsabteilung in der Gemeinde und in den Heimen Kriens keine Lobby hat und befürchtet durch den Stellenabbau, dass sich die Abteilung kurz- oder langfristig durch die Sparmassnahmen nicht mehr halten kann. Welchen Stellenwert hat diese Abteilung für den Gemeinderat und was würde er dieser Mitarbeiterin antworten?

Paul Winiker, in Vertretung von Lothar Sidler, antwortet, dass es grundsätzlich keine eigene Aktivierungsabteilung gibt. Diese Aufgabe haben alle Mitarbeitenden. Es gibt aber noch zusätzliche Aktivierungsmassnahmen, bei diesen wurde gekürzt. Der Gemeinderat ist der Meinung, dass die Aktivierung eine Grundaufgabe der Pflegeabteilung ist.

Nach Erich Tschümperlin gibt es im Kriens Info einen Teil, in dem Parteien und Komitees inserieren können. Er fragt, wer in diesem Teil gratis inserieren darf.

Gemäss Paul Winiker ist die Druckerei Brunner die Herausgeberin des Kriens Infos. Sie stellt den Parteien, Komitees und den Vereinen einen gewissen Platz zur Verfügung und ist für die Konditionen zuständig.

Nach Pascal Meyer hat der Gewerbeverband in der NLZ eine neue Verkehrsführung in Kriens vorgeschlagen, bei der das Zentrum umfahren wird. Welche Meinung hat der Gemeinderat dazu?

Cyrill Wiget antwortet, dass diese Fragen mit dem neuen Verkehrsplaner angeschaut werden.

Beat Tanner fragt, in welchem Jahr die Gemeinde die Ausgleichung der kalten Progression plant und wie hoch in diesem Fall die Steuerausfälle sind.

Gemäss Paul Winiker bestimmt der Kanton, wann die kalte Progression ausgeglichen wird. Im Moment zerbricht man sich nicht den Kopf, wie man die kalte Progression ausgleichen kann. Die Steuerausfälle seit 2007 betragen 23 %. Für die Gemeinde Kriens ist im Moment wichtig, dass sie wieder zu mehr Einnahmen kommt. Der gesetzliche Auftrag wird zur gegebenen Zeit selbstverständlich wieder geprüft.

Nach Roland Schwizer hat die Stadt Luzern ein App vorgestellt. Ist in Kriens auch etwas in dieser Art geplant?

Laut Paul Winiker ist nichts geplant.

Verena Wicki führt aus, dass die Abfallentsorgung seit dem 1. Januar 2013 neu geregelt ist. Wie ist das angelaufen?

Cyrill Wiget antwortet, dass die Umstellungen relativ gut funktioniert haben. In Kriens war am lästigsten, dass alle Haushalte auf Krienser Boden mit der Postleitzahl von Luzern keinen Abfallkalender erhalten haben.



Gemäss Hans Gartmann staut sich der Verkehr beim Ökihof an manchen Tagen bis zum Kreisel. Es gibt nur noch eine Zufahrtsstrasse. Weshalb wurde das reduziert?

Cyrill Wiget weiss, dass die Situation unangenehm ist. Auf Ende Jahr wollte man die Situation verbessern. Die Gemeinde Horw konnte jedoch aufgrund von Einsprachen keine Baubewilligung erteilen.

Erich Tschümperlin erkundigt sich nach dem Stand der Abrissverfügung beim Hinteramlehn.

Nach Matthias Senn hat der Gemeinderat gestern den Entscheid getroffen. Nach der 20-tägigen Beschwerdefrist weiss man, ob der Entscheid rechtskräftig ist.

Christine Kaufmann-Wolf möchte wissen, wie die Erfahrungen mit dem auf privater Initiative hin geführten Mittagstisch Obernau sind, der seit dem letzten Sommer geführt wird.

Cyrill Wiget antwortet, dass der Gemeinderat von Urs Purtschert zu einem Mittagessen im Obernau eingeladen wurde. Dieses Essen hat aber noch nicht stattgefunden. Erst dann kann er genaueres sagen.

*Anmerkung der Protokollführerin: Gemäss der Abteilung Jugend und Sport sind es noch wenige Kinder, die den Mittagstisch im Obernau besuchen. Allerdings hat das auch mit der Unsicherheit zu tun, die bestand, als die Eltern die Kinder für den Schuleintritt anmelden mussten. Schön wäre, wenn das Modell längerfristig installiert werden könnte, dann würde es bekannt und konstant.*

Gemäss Peter Portmann wurden Unterschriftenbögen per Post versandt. Diejenigen Haushalte, die sich zwar auf Krienser Boden befinden, aber die Postleitzahl von Luzern haben, sind nicht bedient worden. Ist das üblich?

Paul Winiker sagt, dass der Gemeinderat mit der Post noch nichts zu tun hat. Wenn man das ganze Gemeindegebiet abdecken will, muss man explizit den Auftrag erteilen, dass das Gebiet Steinhof auch bedient wird.

Nach Judith Mathis plant die Gemeinde mit dem neuen Zentrum einen attraktiven Dorfkern. Dazu gehört auch eine attraktive Verkehrssituation. Wie gedenkt man das zu verknüpfen und zu kommunizieren?

Laut Cyrill Wiget wird in den nächsten Tagen die Beantwortung des Postulats Piazza zugestellt. Im Budget 2012 war das Gesamtverkehrskonzept enthalten. Weil die finanziellen Mittel dafür nicht gesprochen wurden, musste das gestrichen werden. Deshalb ist man nun im Rückstand. Am 1. April 2013 nimmt der Verkehrsplaner seine Arbeit auf.

Matthias Senn ergänzt, dass das Projekt K4 in zwei Bereiche aufgeteilt ist. Zum einen die Obernauerstrasse und zum anderen der Abschnitt im Zentrum. Man war schon immer der Meinung, dass die Planung des Strassenabschnitts im Zentrum mit dem Projekt koordiniert wird.

Kathrin Graber hat in den Kantonsblättern vom 12. und 26. Januar 2013 von einem neuen Waldweiher im Gebiet Rosshütte und einer Sanierung des Weihers bei der Dorschnei gelesen. Wer übernimmt die Kosten dafür?

Gemäss Cyrell Wiget kostet der Waldweiher im Gebiet Rosshütte die Gemeinde Kriens nichts. Die Kosten werden vom Kanton übernommen. Über das Projekt bei der Dorschnei weiss der Sprechende nicht Bescheid.

*Anmerkung der Protokollführerin: Gemäss Auskunft des Umwelt- und Sicherheitsdepartement handelt es sich beim Projekt in der Dorschnei um ein privates Objekt auf einem privaten Grundstück. Schon deshalb fallen für die Gemeinde keine Kosten an.*

## **6. Bericht und Antrag: Gesamtrevision Ortsplanung Nr. 006/12**

### Ergänzung 1. Lesung

Martin Heini stellt fest, dass es bei diesem Traktandum einzig um eine Ergänzung der 1. Lesung zum Thema Mehrwertabschöpfung geht. Der Gemeinderat hat den Auftrag des Parlaments aufgenommen und unterbreitet einen Antrag für Einführung eines neuen Art. 3a Mehrwertabschöpfung. Aufgrund seiner Ausführungen empfiehlt der Gemeinderat aber, den von ihm vorgeschlagenen Artikel nicht in die Auflage zu übernehmen.

Es handelt sich um die Forstsetzung der 1. Lesung der Gesamtrevision der Ortsplanung, weshalb es ein Eintreten, aber keine Schlussabstimmung gibt.

Nach Martin Heiz kann die Mehrheit der Mitglieder der BK den Argumenten des Gemeinderates folgen. Man will zuerst schauen, was die Abstimmung vom 3. März bringt und was der Kanton dann macht. Man wurde auch orientiert, das Kriens sehr wahrscheinlich von einer Mehrwertabschöpfung nicht profitieren kann, da das Geld vermutlich in einen Topf des Kantons fliesst und vom Kanton auch verwaltet wird. Vor einer allfälligen Einführung muss der Text dieses Artikels aber nochmals überprüft werden. Es wurde beantragt, dass dieser Artikel ins BZR aufgenommen wird und somit öffentlich aufliegen würde. 6 Mitglieder gehen mit dem Gemeinderat einig, dass dieser Artikel nicht im BZR aufgenommen werden soll. Ein Mitglied war für das Aufnehmen des Artikels im BZR.

Pascal Meyer, namens der USK, kann die Argumentation des Gemeinderates nachvollziehen. Man ist einstimmig zum Entschluss gekommen, den Artikel 3a nicht in das BZR aufzunehmen. Für die USK ist die Mehrwertabschöpfung aber noch nicht vom Tisch. Die Mitglieder wollen die Mehrwertabschöpfung, nur scheint es angesichts der rechtlichen Probleme im Moment nicht möglich. Der Ball bleibt beim Gemeinderat, er kennt das Anliegen. Die Mehrwertabschöpfung muss kommen.

Nachdem die CVP/JCVP/GLP-Fraktion ausgiebig über den Antrag der Mehrwertabschöpfung diskutiert hat, könnte man das Ergebnis gemäss Viktor Bienz wie folgt interpretieren: Die Zeit ist nicht reif für eine Mehrwertabschöpfung. Die Fraktion wäre grundsätzlich dafür, aber es fehlen die rechtlichen Grundlagen und Möglichkeiten. Man ist gespannt auf die Abstimmung vom 3. März und auf das allfällige Modell des Kantons. Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion erwartet, dass die Gemeinden allenfalls auch einen Teil der Gelder bekommen und fordert die Krienser Kantonspolitiker auf, sich dafür einzusetzen und stark zu machen. Ob es schlussendlich eine

kantonale oder eine kommunale Regelung gibt ist zurzeit ja noch offen. Nachdem der Kanton nach dem Wissen des Sprechenden schon 14 Gemeinden zurückgepfiffen hat, die eine Mehrwertabschöpfung einführen wollten, ist die Fraktion diesmal gleicher Meinung wie der Gemeinderat. Sie lehnen es ab, zum jetzigen Zeitpunkt den neuen Artikel 3a in das Bau- und Zonenreglement aufzunehmen und öffentlich aufzulegen. Allerdings nehmen sie den Gemeinderat beim Wort, dass er sobald die Grundlagen geschaffen sind, mit einer Teilrevision kommt um die Einführung der Mehrwertabschöpfung neu zu diskutieren und dann allenfalls einzuführen.

Michael Günter sagt vorab, dass die SVP den Antrag des Gemeinderates unterstützt. Bereits vor den letzten Einwohnerratswahlen hat sich das Gremium mit diesem Thema befasst. Damals haben sich vor allem die SVP, FDP und CVP dagegen ausgesprochen. Dem Meinungswandel der CVP hatte man es dann zu verdanken, dass der Einwohnerrat auf seinen Entschluss zurückgekommen ist und gesagt hat, dass man einen solchen Artikel im BZR will. Beide Male wurde dasselbe Argument genannt, es sei rechtlich nicht umsetzbar. Es freut die SVP zu hören, dass wieder ein Meinungsumschwung stattgefunden hat. Dafür hat es aber den Kanton gebraucht. Dieser sagt auch, dass der Kompromiss mit dem Vertrag nicht möglich ist. Der Sprechende denkt, dass man das aber trotzdem so machen sollte, weil es nicht ganz einer Mehrwertabschöpfung entspricht, sondern einem gegenseitigen Geben und Nehmen. Sollte dem Antrag des Gemeinderates nicht gefolgt werden, müsste man einen Aufschubtatbestand machen.

Gemäss Beat Tanner unterstützt die FDP-Fraktion den Antrag des Gemeinderates aus folgenden Gründen:

- Die Mehrwertabschöpfung ist mit dem kantonalen Gesetz nicht konform. Eine Ausnahme dieses Artikels würde nur eine unnötige Zeitverzögerung mit sich ziehen, weil man nicht mit dem Kopf durch die Wand gehen kann.
- Die Eidgenössische Abstimmung zum Raumplanungsgesetz, das bei Annahme eine Mehrwertabschöpfung vorsieht, steht bevor.
- Der Kanton müsste nach Annahme des neuen Raumplanungsgesetzes seine Gesetzgebung betreffend Mehrwertabschöpfung anpassen. Die kommunale Gesetzgebung muss mit der kantonalen Gesetzgebung konform sein. Deshalb muss man die kantonale Grundlage abwarten.
- In der Zwischenzeit ebnet der Passus im BZR, dass die Gemeinde mit Grundeigentümer vertragliche Regelungen betreffend Mitfinanzierung von öffentlichen Investitionen treffen kann, den Weg.

Wenn das neue Raumplanungsgesetz von den Stimmbürgern angenommen wird und der Kanton Luzern eine Mehrwertabschöpfung einführen muss, besteht ein hohes Risiko, dass er die finanziellen Mittel den Gemeinden entzieht um eine kantonale Sicht mit einem Ausgleich von Rückzonen zu finanzieren. Tendenziell würden Landgemeinden profitieren und die Agglo hätte nichts von der Mehrwertabschöpfung. Man soll dem BZR keine Steine in den Weg legen und die Aufnahme des vorliegenden Artikels ablehnen.

Mario Urfer führt aus, dass die Diskussion über die Mehrwertabgabe in der Schweiz älter ist, als das aktuelle Raumplanungsgesetz. Die SP/JUSO-Fraktion forderte immer, dass Bodenwertsteigerungen, die durch Planungsmassnahmen des Gemeinwesens bewirkt worden sind, teilweise oder überwiegend dem Gemeinwesen zugeführt werden sollen. In der Abschöpfungspraxis herrscht grosse föderalistische Vielfalt. Obwohl das Raumplanungsgesetz des Bundes einen entsprechenden Gesetzgebungsauftrag an die Kantone vorsieht, kennen bisher

erst vier Kantone eine Mehrwertabschöpfung. Der Kanton Luzern kennt kein Recht auf Planungsmehrwertabgabe. Aufgrund der fehlenden kantonalen Rechtsgrundlage ist die Aufnahme des Art. 3a Mehrwertabschöpfung im BZR auf Gemeindeebene nicht zulässig, da eine Kompetenznorm im kantonalen Recht fehlt. Die SP/JUSO-Fraktion folgt dem Antrag des Gemeinderates mit dem Antrag der Baukommission, weil sie einsehen, dass die Aufnahme des Entwurfs von Art. 3a im BZR beim Kanton zurzeit keine Chance hat und sie keinen Leerlauf produzieren wollen. Sollte die Änderung des Raumplanungsgesetzes am 3. März eine Zustimmung finden, wird der Kanton eine Rechtsgrundlage für die Mehrwertabschöpfung schaffen müssen. Hier appelliert die SP/JUSO-Fraktion an alle Kantonsräte, den Gemeinde-Hut anzubehalten. Sobald der Kanton eine Rechtsgrundlage für eine Mehrabschöpfung geschaffen hat, werden sie sich für eine BZR Revision einsetzen. Im Sinne einer Gleichbehandlung aller künftig betroffenen Grundeigentümer ist eine reglementarische Festlegung der Mehrabschöpfung auf Gemeindeebene für die SP/JUSO-Fraktion unumgänglich.

Für Maurus Frey, namens der Grünen/JG-Fraktion, ist die Würdigung des Gemeinderates nachvollziehbar, jedoch nicht besonders mutig. Das Festhalten an der Mehrwertabschöpfung kann man als Zwängerei bezeichnen oder als mutiges Zeichen an die Kantonsregierung. Ein Zeichen dafür, dass sich die Zeiten ändern und die Gemeinden, welche dem steigenden Siedlungsdruck direkt ausgesetzt sind und zu handeln haben, am Topf der Mehrwertabschöpfung beteiligt werden wollen. Es wäre ja noch schöner, wenn der Kanton Luzern den Gemeinden 30 Jahre lange die Mehrwertabschöpfung mit „qualifiziertem Schweigen“ verwehrt hat, um sie dann, wenn er sie diktiert vom Schweizer Stimmvolk einführen muss, gleich selbst zu behalten. Einzig ein massiv gesteigertes Engagement des Kantons in der Koordination und der Raumplanung würde überhaupt eine minimale Beteiligung an den Geldern der Mehrwertabschöpfung berechtigen. Viele Male haben verschiedenste Couleure hier im Saal vom Gemeinderat ein stärkeres Lobbing, einen vehementeren Einsatz für die Krienser Interessen beim Kanton gefordert. Jetzt wo man mit dem Artikel zur Mehrwertschöpfung mutig ein Zeichen setzen will, bremst man sich selbst wieder aus, mit dem Argument der Zwängerei. Mit einem solch mutlosen Vorgehen würde man signalisieren, dass man an der kommunalen Beteiligung an der Mehrwertabschöpfung nicht interessiert ist. Es ist ja schön wenn alle wahnsinnig vernünftige Politiker sind und jede Zwängerei tunlichst vermeiden. Der überdisziplinierte Underdog, wie Kriens hier im Rat auch schon bezeichnet wurde, zieht sich schweigend zurück und sieht zu, wie die grobschlächtigen Hunde die Katze unter sich aufteilen. Maurus Frey möchte sehen und hören, wie der Regierungsrat nach einem allfälligen Ja zum Planungsgesetz am 3. März hinsteht und begründet, weshalb die Gemeinde Kriens nicht tun darf, was die Mehrheit der Stimmenden will und was man eigentlich schon seit 30 Jahren tun sollte. Nach der Meinung der Grünen/JG-Fraktion ist es dumm, noch vor dem 3. März auf diesen Artikel zu verzichten. Man wird mit der anstehenden Gesamtrevision 105'759 m<sup>2</sup> oder fast 15 Fussballfelder Land zu Bauland machen und somit Mehrwert generieren. Wenn der Wert der Grundstücke nur um Fr. 10.00 steigen sollte, würde dies ein Mehrwert von einer Million Franken bedeuten. Weshalb sollte man schon jetzt auf diesen Mehrwert verzichten wollen? Man soll Mut haben und anstelle des „qualifizierten Schweigens“ ein „Qualifiziertes Verlangen“ zeigen.

Daniel Piazza möchte die Aussage von Michael Günter richtig stellen. Es wurde einzig die Motion abgelehnt, der Vorstoss wurde als Postulat überwiesen. Maurus Frey verlangt eine Winkelried-Funktion. Der Sprechende möchte daran erinnern, dass man das bei den Handy-Antennen auch schon probiert hat und dabei kläglich gescheitert ist. Er denkt, dass es gilt, einen pragmatischen Weg einzuschlagen. Ihn stört eher der Kanton, der keine richtige Antwort gibt.

Räto Camenisch ist der Meinung, dass Maurus Frey mit seinem Votum im Grunde Recht hat. Der Kanton macht gar nichts. Nun kommt die Abstimmung und die Gemeinde Kriens hat etwas entdeckt. Er denkt, dass der Kanton die Einnahmen für sich behalten will. Er wird sich dafür einsetzen, dass die Gemeinden auch etwas davon abbekommen.

Maurus Frey geht auf das Votum von Michel Günter ein. Es geht nicht darum, das Land auf Vorrat einzuzonen. So könnten Lücken im Siedlungsgebiet verhindert werden. Zur Aussage von Daniel Piazza meint er, dass die Situation eine ganz andere ist, als bei den Handy-Antennen. Er bezeichnet es als mutlos, wenn man das nicht macht. Wird der Vorlage am 3. März zugestimmt, macht sich der Kanton daran, eine entsprechende Grundlage zu erarbeiten. Zu diesem Zeitpunkt muss man am Ball bleiben.

Erich Tschümperlin findet es komisch, wenn man sich in dem Moment, in dem das Schweizer Stimmvolk abstimmt, zurückzieht und dann auch noch einzont. Man kann doch den Artikel im BZR lassen. Wenn die Vorlage am 3. März abgelehnt wird, ist für den Sprechenden klar, dass der Artikel gestrichen wird.

Daniel Piazza ist es wichtig, keine Regelungen auf Vorrat zu produzieren. Der Kanton hat 5 Jahre Zeit, um eine Grundlage zu schaffen, wenn die Vorlage am 3. März angenommen wird. Er hofft natürlich nicht, dass sich der Kanton so viel Zeit lässt.

Hans Gartmann versteht nicht, dass man etwas will, das rechtlich nicht abgesichert ist. Wer denkt, dass dadurch Millionen in die Kasse fliessen, liegt falsch. Man will ja nicht einen Landbesitzer Konkurs gehen lassen, nur weil das Land eingezont wird.

Verena Wicki fragt, ob man das Traktandum abtraktandieren und nach der Abstimmung vom 3. März behandeln kann?

Gemäss Matthias Senn ist dieser B+A die Ergänzung zur 1. Lesung. Wenn die Vorlage am 3. März angenommen wird, hat der Kanton 5 Jahre Zeit, um eine Grundlage auszuarbeiten. Er geht nicht davon aus, dass bis zur 2. Lesung eine rechtskräftige Grundlage vorliegt.

Maurus Frey bezieht sich auf das Votum von Hans Gartmann. Wenn man mit Berner Zahlen rechnet, sind das ca. 7.5 Millionen, die in die Kasse fliessen. Die Gemeinde Kriens ist kurz davor, eine Gesamtrevision zu machen. Das passiert alle 10 Jahre. Wenn, dann ist jetzt der richtige Zeitpunkt, um eine Mehrwertabschöpfung einzuführen.

Nach Martin Heiz streicht der Kanton den Artikel wieder heraus, wenn man ihn nun ins BZR nimmt. Man kann den Artikel auch wieder in einer Teilrevision aufnehmen. Der Kanton müsste dann aber auch noch einen Teil der Einnahmen den Gemeinden lassen.

Kathrin Graber denkt, dass die Grünen mit dem Kopf durch die Wand wollen. Das kommt selten gut. Es ist eigentlich klar, dass es eine gesetzliche Grundlage braucht. Das Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement hält im Schreiben vom 10. Dezember 2012 fest, dass sich der Kantonsrat mit der Frage der Mehrwertabschöpfung befasst und die Erhebung einer Mehr-

wertabgabe bis anhin ausdrücklich ausgeschlossen hat. Somit liegt diesbezüglich ein qualifiziertes Schweigen des Gesetzgebers vor. Nach geltendem Recht ist daher eine Mehrwertabschöpfung im Kanton Luzern unzulässig. 14 Gemeinden wurden schon zurück gepfiffen. Es wäre fast überheblich, wenn man jetzt das Gefühl hat, der 15. Gemeinde würde es erlaubt werden. Das ist naiv und ein Leerlauf.

Erich Tschümperlin meint in Artikeln schon gelesen zu haben, dass der Kanton bezüglich Mehrwertabschöpfung vorwärts machen will, das heisst, dass in einem Jahr etwas vorliegen sollte. Die Gemeinde verliert einfach einen Haufen Geld, das man dringend nötig hätte.

Martin Heini stellt fest, dass das Eintreten unbestritten ist.

Nach Matthias Senn muss man sehen, dass man noch lange nicht weiss, wie die Grundlage des Kantons aussehen wird, wenn das RPG am 3. März angenommen wird. Es stellt sich wirklich die Frage, ob die Gemeinden dann überhaupt selbst eine entsprechende Regelung erlassen können oder ob alles beim Kanton bleibt.

Nachdem es in der Detailberatung keine Wortmeldungen und kein Rückkommen verlangt wird, findet die Abstimmung statt. Der Gemeinderat stellt den Antrag, den Art. 3a nicht in die Auflage aufzunehmen. Deshalb gibt es eine Variantenabstimmung.

**Abstimmung über den Antrag des Gemeinderates gegenüber dem Antrag der Grünen/SP:**

Mit 30:3 Stimmen wird der Antrag des Gemeinderates angenommen.

|                          |                    |
|--------------------------|--------------------|
| Aakti, Brahim            | GR, Verzicht       |
| Berger, Rita             | GR, Verzicht       |
| Bienz, Viktor            | GR, Verzicht       |
| Bieri, Esther            | GR, Verzicht       |
| Camenisch, Rätö          | GR, Verzicht       |
| Dalla Bona, Mara         | GR, Verzicht       |
| Erni, Roger              | GR, Verzicht       |
| Fässler, Peter           | GR, Verzicht       |
| Fluder, Hans             | GR, Verzicht       |
| Frey, Maurus             | Grüne, mit Art. 3a |
| Gartmann, Hans           | GR, Verzicht       |
| Graber, Kathrin          | GR, Verzicht       |
| Graf, Alfons             | GR, Verzicht       |
| Günter, Michael          | GR, Verzicht       |
| Heiz, Martin             | GR, Verzicht       |
| Kaufmann-Wolf, Christine | GR, Verzicht       |
| Kloter, Yanik            | GR, Verzicht       |
| Koch, Patrick            | GR, Verzicht       |
| Lammer, Thomas           | GR, Verzicht       |
| Mathis-Wicki, Judith     | GR, Verzicht       |
| Meyer, Pascal            | GR, Verzicht       |
| Nyfelner, Nicole         | GR, Verzicht       |
| Piazza, Daniel           | GR, Verzicht       |
| Portmann, Peter          | GR, Verzicht       |
| Schmid, Rolf             | GR, Verzicht       |
| Schwizer, Roland         | GR, Verzicht       |
| Takacs, Fabian           | Grüne, mit Art. 3a |
| Tanner, Beat             | GR, Verzicht       |

|                     |                    |
|---------------------|--------------------|
| Trüb, Paul          | GR, Verzicht       |
| Tschümperlin, Erich | Grüne, mit Art. 3a |
| Urfer, Mario        | GR, Verzicht       |
| Wicki Roth, Verena  | GR, Verzicht       |
| Zosso, René         | GR, Verzicht       |

**6a. Beantwortung dringliche Interpellation Portmann: Zeitungsartikel „Asylzentrum entlastet Gemeinde“ vom 14. Januar 2013  
Nr. 019/13**

Nach Martin Heini wurde die schriftliche Antwort inzwischen verteilt. Er fragt den Interpellant, ob er mit der Antwort zufrieden ist oder ob eine Diskussion verlangt wird.

Peter Portmann ist mit der Beantwortung zufrieden. Er verlangt keine Diskussion.

Dem opponiert niemand, die dringliche Interpellation ist beantwortet.

**7. Beantwortung Interpellation Urfer: Erlen – kein denkmalgeschütztes Gebäude  
Nr. 322/12**

Die schriftliche Antwort wurde via Extranet zugestellt.

Martin Heini fragt den Interpellanten, ob er mit der Antwort zufrieden ist oder die Diskussion wünscht.

Mario Urfer wünscht keine Diskussion.

Martin Heini stellt fest, dass niemand die Diskussion wünscht. Die Interpellation ist somit beantwortet.

**8. Beantwortung Interpellation Tanner: Teures Parkbad Kriens / teilweise unzufriedene Familien  
Nr. 326/12**

Die schriftliche Antwort wurde via Extranet zugestellt.

Martin Heini fragt den Interpellanten, ob er mit der Antwort zufrieden ist oder die Diskussion wünscht.

Beat Tanner wünscht eine Diskussion.

Martin Heini stellt fest, dass dem nicht opponiert wird.

Beat Tanner dankt dem Gemeinderat für die Beantwortung seiner Fragen. Als der Sprechende seine Interpellation eingereicht hat, hatte er den Eindruck erhalten, dass der Gemeinderat eine Abwehrhaltung eingenommen und das Problem hinunter gespielt hat. Die zahlreichen Familien wurden nicht ernst genommen.

Das Wasser war an vielen Tagen kälter als im See, was aus seiner Sicht unlogisch ist. Für Familien mit Kindern, die Schwimmen lernen möchten, ist das völlig unbefriedigend. Die Kinder gingen nicht ins Naturbad und im Schwimmerbecken wurden sie mit Schwimmflügeln hinausgeschickt, was er nachvollziehen kann. Da viele das Naturbad mieden, gab es im Schwimmerbecken sehr viele Leute, die sich am Rand aufhielten. Dies hat die Schwimmenden beeinträchtigt, welche nicht auf den mittleren Bahnen geschwommen sind. Im Schwimmerbecken waren die Wassertemperaturen sehr gut. Die Gemeinde Kriens hat eine schöne teure Anlage erhalten, welche aber auch funktional stimmen bzw. befriedigen muss. Ein Naturbad, welches man selten nutzen kann, macht wenig Sinn. Das Problem ist offenbar erkannt. Man hofft, dass das Wasser nächste Saison nicht mehr so kalt ist und die Kinder und Erwachsenen gerne ins Naturbad gehen. Man wird die Problematik im Auge behalten und erwartet Vorschläge, falls die Wassertemperatur nicht besser wird. Wenn man 13 Mio. Franken investiert, ist es klar, dass die Erwartungen hoch sind.

Beat Tanner ist nicht der Meinung, dass es für ganz kleine Kinder bedarfsgerechte Spielgeräte hat und hofft, dass in Zukunft bei einer Erweiterung dafür Rechnung getragen wird. Vielleicht könnte man den Spielplatz mit Sponsorengeldern oder durch Gelder von Stiftungen entsprechend erweitern.

Im Restaurant könnte die Gastronomie und das Angebot auch ohne Umbau appetitlicher präsentiert werden. Hätte das Restaurant ein gutes Angebot, könnte man auch an Abenden zusätzliche Erträge generieren (siehe Badi Ennetbürgen). Er könnte sich auch andere Angebote vorstellen, wie ein Openairkino, um die Einnahmen und den Kostendeckungsbeitrag zu erhöhen. Er hofft, dass der Gemeinderat in Zukunft Verbesserungen im Angebot machen kann, welche sich auch positiv auf den Kostendeckungsgrad auswirken.

Cyrrill Wiget ergänzt, dass es nicht stimmt, dass der Gemeinderat nicht mit der Kritik umgehen kann. Was hier schmerzt ist, dass man nicht sehr viele positive Rückmeldungen erhält. Der Gemeinderat dachte, dass man mit einem solchen Bad in Luzern einen guten Eindruck machen könne. Es wurde sogar in Fachzeitschriften darüber berichtet und deshalb kann man über die Region hinaus stolz darauf sein. Im Winter die Parkanlage nutzen zu können ist auch etwas Tolles. Selbst wenn sich die Gemeinde so etwas Schönes leistet, wird es dann ins Negative gezogen.

Das es technische Probleme gab, ist unbestritten. Die beauftragte Firma konnte das Wasser nicht richtig steuern, da man zurzeit noch in der Einregulierungsphase ist und zuerst Erfahrungen sammeln muss. Nun wurde jedoch die Steuerung optimiert und funktioniert einwandfrei. Die anderen Vorschläge klingen spannend und müssen angeschaut werden, ob und wie die umgesetzt werden können. Jedoch steht die Spielplatzfläche in Bezug auf die Liegeflächen. Die Liegeflächen sind an Spitzentagen sehr dicht belegt und können deshalb nicht verkleinert werden. Früher gab es den Spielplatz im Parkbad noch gar nicht. Das ist nun eine Erweiterung zum Spielplatz Mettlen. Bezüglich des Restaurants wurde bereits im Jahr 2010 eine Firma beauftragt mit einer Betriebsanalyse. Im Moment ist es nicht möglich diese Optimierungen anzupacken, da diese wieder mit Kosten verbunden sind. Dem Gemeinderat ist aber klar, dass dieses Restaurant auch in Konkurrenz mit anderen Restaurants in Kriens steht.

Im Namen der CVP/JCVP/GLP-Fraktion meint Roland Schwizer, dass man auf das neue Parkbad, das am 7. Juli 2012 seine Tore geöffnet hat, stolz sein darf. Eine beachtliche Zahl von Badegästen hat seitdem die Krienser Badi benützt. Besucher aus Kriens, aber auch aus



der ganzen Region, wollten die neue Infrastruktur benützen. Die durchwegs positiven Rückmeldungen zeigten, dass die Sanierung des Bades gelungen ist.

Die Interpellation Tanner stellt nun Fragen, die bereits allen bekannt sind: Kaltes Wasser, das zu wenig Zeit hatte mittels Sonnenenergie aufgewärmt zu werden, zu wenig oder falsche Spielgeräte und ein angeblich fehlendes Restaurantkonzept – der Interpellant lässt kein gutes Haar am neuen Parkbad.

Es ist erstaunlich, dass während Jahren der Wasserverlust und das zum Teil auch sehr kalte Badewasser der alten Badi kein Thema war. Jetzt mit der neuen Badi wird gefordert, dass die neue Anlage von Null auf Hundertprozent in zwei Monaten funktionieren muss. Es liegt jedoch in der Natur der Sache, dass ein Projekt in dieser Grösse gewisse Kinderkrankheiten aufweist. Diese Tatsache lässt sich bei jedem Grossbau bestätigen. Nach Ablauf einer Teilsaison soll man nun ein Fazit ziehen und die richtigen Schlüsse daraus ableiten. Die bekannten „Kinderkrankheiten“ sollen auf die neue Saison hin ausgemerzt werden. Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion vertraut der Parkbad-Leitung, dass sie die aufgeworfenen Mängel in den Griff bekommen und dass das Parkbad ein Juwel der Gemeinde wird.

Alfons Graf sagt im Namen der SVP-Fraktion, dass man sieht und hört; die neue, teure und schöne Badi ist so etwas wie ein Dauerbrenner. Die Interpellation von Beat Tanner hat vollkommen seine Berechtigung. Zu Punkt 6 muss man hinzufügen, dass das Restaurant nicht unbedingt einen guten Namen hat. Hört man sich bei den Badegästen um, ist es sogar schlecht. Mit einem guten Restaurationsbetrieb könnten dort zusätzliche Einnahmen generiert werden. Es ist schade, denn ein schlechter Ruf ist immer schwer wettzumachen. Das Restaurationskonzept muss unbedingt verbessert werden.

Zum Naturbad ist folgendes zu sagen. Ein Naturbad muss man nicht aufheizen, sonst ist es kein Naturbad mehr. Gerade an heissen Sommertagen gibt es Gäste die die Abkühlung schätzen. Zu den Kritikern, die Wasser Temperaturen anprangern ist zu sagen: *Allen Leuten recht getan ist eine Kunst die niemand kann*. Eine künstliche Veränderung braucht es nicht und zusätzliches Geld hineinbuttern in diese teure Anlage ist überflüssig. Schlussendlich will man ja auch nicht mehr Einnahmen von den Eintritten, wie es das Postulat der SVP gefordert hat.

Die SP/JUSO-Fraktion findet gemäss Mario Urfer, dass wenn ein Warenhändler seine Güter mit dem Titel wie die der Interpellation anpreisen würde; „Ich bin teuer, habe aber unzufriedene Kunden“, müsste er wohl wirtschaftliche Sozialhilfe anfordern. Wenn ein Teil der Parlamentarierinnen und Parlamentarier die Krienser Qualitäten anpreisen wie beim Parkbad, wird man wohl nie ein höheres Steuersubstrat erhalten. Einen Link möchte er auch noch gleich zur Steuerdebatte machen. Michael Günter spricht bei der Kontra Stellungnahme in der NLZ von Steuerzwängerei, unter anderem wegen dem luxuriösen Leistungsausbau der Badi. Er fragt sich deshalb, ob mehrfach tausend Besucher wenige sind und ob der der Souverän zur Badi ja gesagt hat oder nicht. Man soll doch endlich aufhören, mit dieser negativen Publicity. So bestätigt man höchstens, dass die Gemeinde Kriens für den Bürger mit normalem Einkommen, das sind über 50 % in Kriens, keine zeitgemässe Infrastruktur leisten möchte. Lieber Steuersenkung für einige wenige? Leider ist es dem Mensch eigen, das Negative mehr zu gewichten als das Positive. Die SP/JUSO-Fraktion hat offene Ohren für konstruktive Kritik, sie hören aber auch das Positive von den Nutzern und der Bevölkerung. Gerühmt wird die Anlage als Park. Für die Kinder ist der Strand des Naturbads selbst ausserhalb des Badebetriebs beliebt. Ein Gewinn ist es für die Menschen mit einer Beeinträchtigung, die viel leichter ins Wasser einsteigen können. Selbst vom aufbereiteten Wasser hört man es sei angenehmer, als im alten Schwimmbecken. Der Sprechende erhält viel Lob von den Angehörigen der Heimbewohner, die einen Spaziergang im Parkbad machen, weil die Atmosphäre ruhig ist und der Verkehr von der Horwerstrasse viel weniger wahrgenommen wird. Selbst jetzt in der kalten

Jahreszeit tummeln sich unterschiedliche Menschen im Park, ja, wenn es auch wenige sind. Die FDP verlangte mit Unterstützung der SVP ein Kostendach mit Abstrichen und jetzt werden genau die Folgen der Abstriche bemängelt. Wüsste er nicht, dass der Interpellant am 1. Juli 2010 noch nicht im Einwohnerrat war, als der B&A „Baukredit Gesamterneuerung des Schwimmbads“ behandelt wurde, würde er die Interpellation als Satire lesen. Wie könnte man sich diese Fragen sonst erklären. Hoffentlich ist das nicht die Normalität der Politik.

Gemäss Maurus Frey haben die Grüne/JG nicht viel dazu zu sagen. Die Anregungen wurden so aufgenommen. Es stört sie jedoch, dass über politische Vorstösse betriebliche Probleme diskutiert werden. Ihrer Meinung nach ist dies nicht zweckdienlich und effizient. Er schreibt keinen Leserbrief, um sich bei seinem Arbeitgeber darüber zu beschweren, dass sein selbst entwickeltes Produkt noch nicht allen Qualitäts-Ansprüchen genügt. Das Geld ist ausgegeben, da hilft kein Jammern mehr. Man muss Produkt-Marketing anstelle von Rufmord betreiben. Die Badi ist neben den Schulhaussanierungen und einer zu gross geratenen Brücke eines der wenigen gelungenen Dinge der letzten Legislatur.

Beat Tanner stellt klar, dass es für Kleinkinder nicht viel hat, was sie brauchen können. Er hat somit ein paar Vorschläge gemacht wie man es optimieren könnte. Es muss nicht immer alles vom Staat finanziert werden.

Daniel Piazza möchte eine Rückblende zur am 21. September 2007 eingereichten Interpellation: Wie geht's weiter mit der Badi Kriens?, machen. Er stellte dort die Frage, oder der Gemeinderat weiter geprüft hat, ob, geknüpft an neue Projekte, eine längere Öffnungszeit als jeweils 4 ½ Monate pro Jahr (und dies nur bei schönem Wetter!) möglich und sinnvoll ist (bspw. Ganzjahresbetrieb im Restaurant, Minigolf-Anlage, Kletterwand, Zusammenarbeit mit Beachvolleyfeld-Betreiber, etc.)? Er möchte an dieser Stelle sagen, dass ein Ganzjahresbetrieb nun drin ist, aber nicht alles realisiert wurde. Gesetzliche Rahmenbedingungen wurden nicht eingehalten wie das Sprungbrett für das das Becken nicht tief genug war. In der Folge kam ein Ablehnungsantrag der SVP das die Badi nicht so saniert wird. Man muss aufhören zu jammern und das zu besinnen was die Gemeinde Kriens hat. Er war letztes in einem Hotel in Luzern. Dort wurde sogar im Hotelprospekt über das Parkbad Kriens informiert.

## **9. Bericht Postulat Koch: Nachweisdokument (z.B. Arbeitsbestätigung) für die ehrenamtliche Arbeit als Einwohnerratsmitglied Nr. 318/12**

Patrick Koch dankt dem Gemeinderat für den ausgearbeiteten Bericht. Er ist sehr erfreut, dass zurücktretenden Einwohnerräten ab sofort eine Arbeitsbestätigung ausgestellt wird. Es wird immer schwieriger, Bürger für solche Ämter zu finden. Deshalb ist es wichtig dies herauszuschreiben. Dem Milizamt fehlt die Attraktivität. Das Prestige ist gesunken. Die finanziellen Entschädigungen sind gering. Auch die Arbeitgeber ticken heute anders als früher. Es ist deswegen umso wichtiger, die Vorteile der politischen Arbeit herauszustreichen. Eine Arbeitsbestätigung kann der 1. Schritt dazu sein. An keinem Seminar und in keiner Schule können die sogenannten Schlüsselkompetenzen so intensiv erlernt werden wie im Krienser Einwohnerrat.

Gemäss Verena Wicki ist das Nachweisdokument eine gute Idee und die CVP/JCVP/GLP-Fraktion unterstützt dies. Es geht um eine Bestätigung für eine Tätigkeit, worin die Amtsinhaber und Amtsinhaberinnen einen erheblichen Beitrag zum Wohl der Gemeinde und ihrer Bevölkerung leisten. Dieses Engagement soll auch in weiteren Aktivitäten und im Beruf der

Amtsinhaber einfließen, wo Schlüsselkompetenzen gefragt sind. Eine Beurteilung ist selbstverständlich nicht notwendig und sinnvoll, da letztlich Interessen vertreten werden, die halt Meinungssache sind. Die Geschichte wird die Aktivität des Einzelnen später einmal rückblickend beleuchten und beurteilen. Der Form halber müsste nebst dem Gemeindepräsidenten auch der höchste Krienser Bürger, der Einwohnerratspräsident, unterzeichnen. Sie begrüssen die Anpassung des Entschädigungsreglements bei einer nächsten Revision und den pragmatischen Vorgehensvorschlag in der Zwischenzeit.

Esther Bieri findet im Namen der SP/Juso-Fraktion, dass es ein sympathischer Vorstoss ist. Sie danken dem Postulanten dafür. Die Fraktion hat nichts anzufügen. Sie gehen nämlich davon aus, dass die Nachweisdokumente mit einem vernünftigen Aufwand erstellt werden können.

Paul Winiker freut sich, dass dies so gut ankommt. Sie werden die Anregungen entgegennehmen. Es werden keine Qualifikationen vorgenommen und die Sinnhaftigkeit der Vorstösse werden sie auch nicht beurteilen. Es wird einfach nur bestätigt was alles im Zusammenhang mit dem Einwohnerrat gemacht wurde. Das alles soll ersichtlich sein. Die Nachweisdokumente werden ausgearbeitet und dann ausgehändigt. Der Gemeinderat hofft, dass jetzt aber deshalb nicht alle schnell zurücktreten um das Formular abzuholen.

Gemäss Martin Heini beantragt der Gemeinderat, das Postulat aufgrund des vorstehenden Berichts als erledigt abzuschreiben.

**Abstimmung über die Abschreibung des Postulats Koch; Nachweisdokument:  
Das Postulat wird einstimmig abgeschrieben.**

|                          |    |
|--------------------------|----|
| Aakti, Brahim            | ja |
| Berger, Rita             | ja |
| Bienz, Viktor            | ja |
| Bieri, Esther            | ja |
| Camenisch, Rätö          | ja |
| Dalla Bona, Mara         | ja |
| Erni, Roger              | ja |
| Fässler, Peter           | ja |
| Fluder, Hans             | ja |
| Frey, Maurus             | ja |
| Gartmann, Hans           | ja |
| Graber, Kathrin          | ja |
| Graf, Alfons             | ja |
| Günter, Michael          | ja |
| Heiz, Martin             | ja |
| Kaufmann-Wolf, Christine | ja |
| Kloter, Yanik            | ja |
| Koch, Patrick            | ja |
| Lammer, Thomas           | ja |
| Mathis-Wicki, Judith     | ja |
| Meyer, Pascal            | ja |
| Nyfelner, Nicole         | ja |
| Piazza, Daniel           | ja |
| Portmann, Peter          | ja |
| Schmid, Rolf             | ja |
| Schwizer, Roland         | ja |
| Takacs, Fabian           | ja |
| Tanner, Beat             | ja |
| Trüb, Paul               | ja |

|                     |    |
|---------------------|----|
| Tschümperlin, Erich | ja |
| Urfer, Mario        | ja |
| Wicki Roth, Verena  | ja |
| Zosso, René         | ja |

## 10. Beantwortung Interpellation Graber: Stopp dem Schottern von Naturwegen Nr. 010/12

Die schriftliche Antwort wurde via Extranet zugestellt.

Martin Heini fragt die Interpellantin, ob sie mit der Antwort zufrieden ist oder die Diskussion wünscht.

Kathrin Graber wünscht eine Diskussion.

Martin Heini stellt fest, dass dem nicht opponiert wird.

Kathrin Graber dankt dem Gemeinderat für die Beantwortung der Fragen. Es ist bekanntlich nicht das erste Mal, dass sich die CVP/JCVP/GLP-Fraktion dem Thema von Schottern von Naturwegen widmet. Die Antworten des Gemeinderates auf die vorliegende Interpellation lösen bei der CVP/JCVP/GLP-Fraktion jedoch zwei weitere Fragen aus:

Zuerst geht es um die inhaltliche Frage, wie viel geschotterte Wege braucht es? Für die Fraktion ist es klar, dass in Siedlungsnähe besonderer Druck besteht, möglichst viele Wege für alle zugänglich zu machen und damit zu schottern. Aus Sicht der Sprechenden und weiterer Fraktionsmitglieder wäre es jedoch auch Aufgabe des Gemeinderates, den Anliegen von Natur- und Landschaftsschutz und von Leuten, die gerne auf Naturwegen gehen oder fahren, gerecht zu werden. Damit könnten Kosten für das Erstellen und den Unterhalt dieser Wege gespart und auch den Leuten und Freizeitsportlern entgegengekommen werden, die echte Erlebniswege gegenüber von gleichförmigen und langweiligen Schotterwegen bevorzugen. Dies wäre zudem ein wichtiger Beitrag für den Natur- und Wildschutz. Wenn nicht alle Wege geschottert wären, würden auch weniger Biker quer durch den Wald fahren und damit das Wild nicht aufscheuchen. Hier vermisst sie die Führungsverantwortung und Strategie des Gemeinderates. Es kann nicht sein, dass der Werkdienst völlig freie Hand hat und schottert, ohne dass der Gemeindeammann informiert ist.

Ein weiterer Punkt und aus Sicht der Fraktion sehr problematisch ist, wenn die Gemeinde auf ihren Grundstücken ursprüngliche Naturwege, wie im vorliegenden Fall, ohne Baubewilligung schottert. Sie haben vom Kanton die Auskunft erhalten, dass es eine Baubewilligung braucht, wenn ein Naturweg geschottert wird oder bereits schon, auch wenn nur Schotter Spuren gelegt werden. Wie will der Gemeinderat den Krienser Hochwald in den Griff bekommen, wenn er auf seinen gemeindeeigenen Grundstücken ohne Baubewilligung handelt? Hier besteht also grosser Handlungsbedarf des Gemeinderates, dass er mit dem Werkdienst diese Frage ansieht, dass dieser in Zukunft nicht ohne Baubewilligung solche Wege schottert.

Gemäss Hans Gartmann glaubt die FDP-Fraktion, dass der Werkhof und der Gemeinderat selber entscheiden kann, wann der Weg geschottert wird oder nicht. Es kann nicht sein, dass man auf dem Weg im Sumpf versinkt. Deshalb ist es wichtig die Wege zu schottern oder wenigstens Holzschnitzel zu legen.

Mario Urfer fügt an, dass mit dem Postulat 147/10 Ursula Müller einen schonenden Umgang von Natur und Waldweg verlangte. Das ist auch im Sinn der SP/JUSO-Fraktion. Die Postulantin argumentiert unter anderem, dass beim Wandern das Erlebnis von über Wurzel und Pfützen ausweichen und anderen Überraschungen abhandengekommen sei. Das Ausweichen ist aber genau das Problem. Der Wanderweg der Kreuzhöhe hat eine grössere Frequentierung. Der grosse Teil der Wanderer weicht dem Morast auf die Seite aus. Höchstens Kinder empfinden dies als Erlebnis und es entsteht ein Trampelpfad der immer Breiter wird, mehrfach breiter als der ursprüngliche Weg. Es ist hinderlich für die Landwirtschaftliche Nutzung und die Bevölkerung reklamiert. Die Zeiten ändern sich, man will in der Natur sein ohne schmutzige Stiefel zu bekommen. Etwas Komfort kostet und diese Kosten sind es der SP/JUSO-Fraktion für ein gepflegtes Naherholungsgebiet wert. Punkt 6 der Antwort bringt es auf den Punkt.

Kathrin Graber weist darauf hin, dass sie sich noch auf die Baubewilligung bezogen hat. Sie möchte schon noch die Haltung des Gemeinderates hören wie dies mit dem Werkdienst angeschaut wird.

Matthias Senn weist den Vorwurf, dass etwas ohne Baubewilligung gemacht wurde, zurück. Dies wurde abgeklärt. Schotterungen sind nicht bewilligungspflichtig. Dies wurde als Sanierungsmassnahme vorgenommen und deshalb ist auch keine Baubewilligung nötig gewesen. Ob es richtig war den Weg zu Schottern oder nicht ist Ansichtssache. Es kann jedoch nicht sein, dass man neben dem Weg läuft und die Wege so erweitert werden.

Es gibt keine Schotterstrategie, aber er steht hinter dem Entscheid des Werkhofs. Der Werkhof wird immer am meisten von den Bürgern angegangen. Sie hören immerzu nur Reklamationen vor allem wegen der Winterräumung. Er hofft, dass der Einwohnerrat die Arbeit des Werkdienstes schätzt.

Kathrin Graber denkt, dass der Gemeinderat es auf die leichte Schulter nimmt. Es gibt gesetzliche Vorschriften, dass Baubewilligungen vorliegen müssen. Dies ist ein Naturweg und wenn darin eingegriffen wird, muss eine Baubewilligung vorliegen. Sie hofft, dass die Gemeinde Kriens das in Zukunft richtig abwickelt.

## Schluss

Martin Heini bedankt sich für das aktive Mitmachen und Diskutieren.

Am nächsten Sonntag, 3. Februar 2013, findet im Foyer des Pilatussaals ein Abstimmungsmeeting statt. Alle Ratsmitglieder sind dazu eingeladen.  
Die nächste Einwohnerratssitzung ist am 7. März 2013, um 15:00 Uhr angesagt.

Das ist dann bereits nach der Fasnacht. Das heisst der Gallivater ist bereits inthronisiert und in Kriens herrscht bald das fröhliche, laute und wilde Treiben. Er wünscht tolle Fasnachtstage oder denen die lieber flüchten wünscht er schöne sonnige Schneesportferien.

Im Anschluss an die Sitzung trifft man sich im Restaurant Hofmatt.

Die Sitzung schliesst um 18:00 Uhr.

\*\*\*\*\*

## Genehmigung im Namen des Einwohnerrates

Der Einwohnerratspräsident:

  
Martin Heini

Der Gemeindeschreiber:

  
Guido Solari

Die Protokollführerinnen:

  
Petra Burkhardt

  
Janine Lipp